

berichten zu finden sind, und fragt danach, wie sich im Kontext der militärischen Niederlage ein unzweideutiger deutscher Nationalismus herauskristallisierte.

Der dritte Teil trägt die Überschrift «Das Zeitalter des Nationalismus», in Anspielung auf Immanuel Kants berühmte und viel zitierte Frage, die er 1784 stellte, nämlich ob wir in einem «aufgeklärten Zeitalter» leben – was er verneinte, um dann hinzuzufügen: «aber wohl in einem Zeitalter der Aufklärung».<sup>11</sup> Und so beschreibt dieser Abschnitt, der die Jahre von 1815 bis 1914 umfasst, wie die Deutschen ihre Nation auf neuartige Weise sahen, prägten und darstellten, indem sie fragten, was Deutschland ist, wer dazugehört, wo seine Grenzen liegen, was seine Symbole bedeuten und was aus dieser Nation noch werden soll. Wie bei Kants Verwendung des Begriffs der «Aufklärung» für die Epoche, in der er lebte, hat der Nationalismus damals noch keine beherrschende Stellung erlangt. Wie einschlägige Historiker gezeigt haben, blieben viele Menschen gleichgültig gegenüber seinen Verlockungen. Der Nationalismus spaltete die Nation genauso, wie er sie einte. Trotzdem beeinflusste die deutsche Nation, die sich 1871 als Staat formierte, Möglichkeiten, definierte Identitäten und überzog die Landschaft mit Objekten, welche die Nation sozusagen dinglich erscheinen lassen sollten. Zwar war der Krieg für die Herausbildung der deutschen Nation in dieser Zeit zweifellos wichtig, aber es sei doch darauf hingewiesen, dass in dieser Epoche überwiegend Frieden herrschte.

Teil IV, «Das nationalistische Zeitalter», widmet sich der Zeit von 1914 bis 1945, als zwei große Kriege den Frieden überschatteten, als der Nationalismus zur dominanten Ideologie der Epoche wurde und der radikale Nationalismus an die Macht kam, wie das 1933 der Fall war. Im Dritten Reich brachte diese Form des Nationalismus neue, allerdings zerstörerische Formen der Inklusion und Exklusion hervor, die Deutschland am Ende zu einer völkermörderischen Nation machten. Der fünfte Teil schließlich, «Nach dem Nationalismus», befasst sich mit dem Versuch vor allem in der Bundesrepublik, einen mitfühlenden, empathischen Realismus in Bezug auf Zugehörigkeit zu entwickeln. Ein abschließender Epilog stellt das Aufkommen eines neuen Nationalismus in unserer Zeit in einen größeren Kontext.

Manches von dem, was die Leserinnen und Leser auf den folgenden Seiten finden, wird wenig vertraut sein. Andere Teile des Buches gehören zu einer bekannten Geschichte. Ehe wir uns auf diese Reise begeben, um noch

einmal Fernand Braudel zu bemühen, ist es vielleicht ganz hilfreich, unsere eigene Lage in Erinnerung zu rufen. Trotz der Globalisierung leben wir in einer Welt, in der exakt kartographierte Länder mehr als 95% der bewohnten Erdoberfläche ausmachen und wo gut 97% der Weltbevölkerung im Land ihrer Geburt auch sterben werden.<sup>12</sup> Im Jahr 1500, mit dem dieses Buch beginnt, war das Land von durchlässigen Imperien, unscharfen dynastischen Territorien und kleinen Stadtstaaten bedeckt. Fast 300 Jahre später, in der Mitte der hier erzählten Geschichte, galt das noch immer. Politische und ethnische Einheiten stimmten selten überein, und Nationalität zählte so wenig, dass Staaten, wenn sie Statistiken erstellten, diese noch nicht einmal erfassten. Die beiden wohl berühmtesten deutschen Dichter konnten deshalb noch immer fragen: «Deutschland? Aber wo liegt es?» Und in einem gemeinsam verfassten Distichon darauf antworten: «Ich weiß das Land nicht zu finden.»<sup>13</sup>

Dieses Buch will versuchen, die Frage von Goethe und Schiller beantworten. Dabei liegt sein Augenmerk insbesondere auf deskriptiven Geographien, Reisejournalen, Landkarten und anderen Formen räumlichen Quellenmaterials, und es verzeichnet einzelne Punkte sogar mit Hilfe von Geoinformationssystemen (GIS), um deutlich zu machen, dass Nationen anders als ferne Berge, die auf Gemälden aus der späten Ming-Zeit zu schweben scheinen, tatsächlich eine epistemologische und empirische Grundlage haben. Letztlich aber beantwortet es die Frage nach Deutschland und danach, wo es liegt, mit dem Verweis auf die verschiedenen Zeitrahmen und betrachtet Deutschland als Nation in ihrer Zeit.



I

---

DIE NATION  
VOR DEM  
NATIONALISMUS

